

Die Zeitungs

Halle'sche Neueste Nachrichten - Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Preis beträgt durch unsere Zoten, Hauptbestellen ohne Druckgebühr 1.40 Reichsmark, durch die Post 1.60 Reichsmark und 30 Schillingpostgebühr. Zahlung der Halle'schen Nummern: Behn wie sonst.

Die Anzeigen werden nach Kolonnen-Preisen berechnet. Die Zeile 200 Zeichen, 10 Spalten, 10 und 15. Druckaufschlag 10. Sonntags- und Feiertags-Preise 150%. (Anzeigen für Halle'sche Zeitung, Halle a. S.)

Dem Gedächtnis Schlageters.

Zum 26. Mai 1924.

Von Dr. Werner Birtha.

Witten im brandenden Gemüth der Weltstadt London — und ebenlo in Paris — liegt „der unbekante Soldat“ begraben; selbst der haltende Bewußtsein hemmt an der Stelle für den Augenblick den Schritt und gebent grüßend das Zoten. Wir Deutschen haben nach dem Kriege, zur Ehre deutscher Tapferkeit, sich ein heiliges Symbol zur nationalen Sammlung nicht gefunden. Vielleicht war das damals, als das deutsche Frontier müde und ermüdet in die veränderte Welt zurückkehrte, als Parteieliebe und passivitätigen Wahn selbst die Seelen in den Strudel der „Völkerverbrüderung“ riefen, nicht möglich. Vielleicht sind wir Deutsche auch durch das tragische Geschehen, das uns die Kämpfer wider unendliche Uebermacht, die Sieger in allen großen Schlachten des Krieges, schließlich doch die Krone des Sieges aus den ermatteten Händen wand, über den Krieg hinausgewachsen, haben ihn nicht, wie die Feinde in London und Paris als ein Ende an, das es immer wieder von neuem zu feiern gilt, sondern als einen Abkömmling, als eine erste Stufe auf dem schmerzlichen Wege vom Nüchtern zum Niedrigen und wieder empor zum Gipfel. Wie könnten wir, gedehnt und verflämt, diese Etappe unseres ewigen Kampfes um das Leben als einen Abkömmling betrachten, solange das Wort Verfallenes über dem Kreuz unserer Schandung leuchtet? Aber wenn wir es unterlassen haben, den unbekanten deutschen Soldaten, den in Flammen und an der Spitze, an der Spitze und bei Verdun, in den Gärten und Ebenen Rußlands, in den Bergen Italiens, auf dem Balkan, in Asien und Afrika ruht, ein einziges hochtragendes Grabmal aufzubauen, so müssen wir um so edler und wahrhaftiger der Toten gedenken, nicht um uns der Größe ihres Tuns zu erfreuen, sondern um ihren von neuem würdig zu werden durch den gleichen Willen zum Opferamt.

Einem, dem die brennende Schande der Verflämung und Anknüpfung wie eine Platte im Herzen brannte, ist Albert Leo Schlageter ein Bauerntöchter aus dem Schwarzwald, von dessen Höfen der Wind frei hinüberweht, wenn man ins gelegene eiläufige Land, über dem heute die Traktore weht, bis zu den Bräuerbergen der Vogesen, Kriegesfrontkämpfer in deutschen Bore und mit die ganz deutsche Jugendfrontierkämpfer in den großen Schlachten des Weltkriegs, nach dem bitteren Ende weiter als vorbildlicher Führer tätig, die Obergrenze von Volkswillen und Wollen zu setzen, und dann im Rückkampf von 1923 rüchlichster an der Arbeit, um die deutsche Sache zu dienen, den Willen zum Widerstand in den Herzen der Bevölkerung zu erhalten.

Beratt läßt ihn in die Hände der Franzosen fallen. Am 22. Mai und April 1923, im Aufbruch der Macht, werden seine Verhältnisse und Schicksale an deutsche Behörden übermitteln. Anträge gegen Angehörige und Beamte der Alliierten verübt, ein Bahntorposten zerstört zu haben, wird er, obwohl das französische Kriegsgericht in Colmar seine Schuld nicht anerkennen konnte, zum Tode verurteilt. Am Frühmorgen des 26. Mai 1923 stirbt Schlageter, von dem Augen der französischen Henteschneide durchbohrt, mit dem Ruf: „Es lebe Deutschland!“

Wir wollen nicht mehr auf den täuschlichen Parteilich einsehen, der vor einem Jahre an der Bahre Schlageters entseelt wurde. Toner Ruf: es lebe Deutschland! offenbar uns, was es uns war und ist. Aber, wie er, frei und wahr werden konnte, reißt sich würdig ein in die Reihe derer, die sich unter ähnlichen Verhältnissen im nieder-gebrochenen Vaterland um der Freiheit und der Zukunft willen opfert. Und wenn wir heute in Ehrfurcht und Liebe seinen Namen ausprechen, mögen wir seine Ahnen zugleich gedenken: Andreas Hofer's, Palm's, der Schill'schen Offiziere...

Ein Kamerad Schlageters hat in einer längeren Schilderung das Bild dieses deutschen Kämpfers geschildert: Wer war Schlageter? „So wird sich Bild und Wort meiner Seele heben. In Wiga war's. Wir hatten in fähigem Handreich wenig hundert Mann nur, die Brüder über die Duna gegen die Göttergötter mit den Laubzweigen, bodgewieher ungeschuldig Frauen, jungen Mädchen und Freie, soviel und drei Stunden lang gehalten, bis der Erlaß kam. Wir sammelten uns auf dem Schloßplatz, inmitten einer Bevölkerung, die vor dem Wunder ihrer Befreiung nur noch weinen konnte... Da handelt zu mein Freund Schlageter, ihm war das Gesicht vom Pulver dampf, denn zu hätte ein Gesicht seiner Batterie zuerst leicht bebenden müssen, und hielt auf seinen Armen ein vierzigjähriges blondes Väterkind. Den Ausbruch auf dem jüngen, männlichen Gesicht werde ich niemals wieder vergessen. Das war, bei einem Witz, herz und hart wie der Schmerz, und aus dem zu gewachsen, wie das Bauerntöchter, dem du entkamst.“

Was gilt es? Niemals zu vergessen, daß hier ein deutscher Patriot von französischen Henteschneide gemordet wurde! Bleibt das Bild dieses Jun-

gen Kämpfers lebendig in den Herzen der deutschen Jugend, dann wird sein Opferamt auf der Erde zu Dürftelord nicht umsonst gewesen sein.

Eine Totenfeier am Schlagetergrab.

Freiburg, 25. Mai. Die vom Jungdeutschen Orden am Grab Schlageters veranstaltete Feier, zu der die studentischen Korporationen der badischen Universitäten und die Vaterländischen Verbände Südbadens als Gäste erschienen waren, hat einen würdigen Verlauf genommen. Sonntag normiert fand die Trauerfeier auf dem Friedhof statt. Die Feier begann mit dem Eintreffen der Familie Schlageters, die zusammen mit der Ordensleitung des Jungdeutschen Ordens an den Männerabteilungen vorbeisprach. Die Feier wurde eröffnet mit dem gemeinsamen Gelang, des Liedes „Ich hab' einen Kameraden“. Dann hielt der Herr v. W. ein Gedächtniswort. Er schilderte Schlageter als den Helden, der in einem Leben der Tat dem deutschen Volk ein Beispiel gegeben hätte in der Zeit der tiefsten Not und der größten Gefahr. An seine Rede schloß sich ein Zueignung, der von den versammelten Männern und Frauen nachgesprochen wurde. Nach dem Zueignung folgte der Freiher von W. ein Anreden an alle Teilnehmer bei sich zu beuten, was es die Soldaten getan hätten im Krieg am Grab, der gefallenen Kameraden, wenn kein Weisheit sagen war. Darnach wurden von den Korporationen Kränze niedergelegt. Es folgten dann die Banner und Fahnen am Grab vorüber.

Svevring — Schlageter.

Nachdem sich jetzt beinahe vor Jahresfrist das tragische Geschick Albert Leo Schlageters durch die französischen Behörden erfüllt hat, erregt eine Notiz der „Svevring-Weltanschauung“ (Eberfeld) mit der Mitteilung Aufsehen, daß es möglich gemienet sei, Schlageter zu retten, wenn ein gewisses Verbrechen auf Anweisung des Ministers Svevring nicht festgestellt werden hätte. Ein von Svevring und den Postleuten benanntes Strafantrag wegen Verleumdung gestellt war, wurde gegen den verantwortlichen Redakteur vor der Strafkammer in Eberfeld die öffentliche Klage erhoben. Der Anzeigende hatte durch seinen Verteidiger Dr. V. die Angelegenheit in einem unangenehmen Maßstab anzuheben und wieder Erhebung der Strafkammer beantragt. Die Strafkammer hatte den Angeklagten ohne weitere Beweise freigesprochen, da er als Zeuge in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe, das Schicksal Schlageters müsse jeden wahrhaft Deutschen mit Trauer und Ehrfurcht erfüllen. Die von der Anzeigende an dem Weisheitler eingelegte Revision trägt das hierin die Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht begründet. Das Reichsgericht hat jetzt das zurückweisende Urteil aufgehoben und die Sache zurückzuweisen.

Neuer Schlichtungsversuch im Ruhrkampf.

Alle Versuche, den Ruhrkampf im Aufgebote zu beenden, hat bisher vergeblich gewesen. Jetzt hat der Reichsarbeitsminister endlich von dem ihm zusehenden geistlichen Volksmandat Gebrauch gemacht und für heute ein neues Schlichtungsverfahren anberaumt. Hoffentlich gelingt es dabei, vornehmlich der Arbeitseite klar zu machen welche Verantwortung sie durch die Fortsetzung des Kampfes auf sich nimmt.

Wohum, 25. Mai. In den Abendstunden beglückten etwa 500 Personen die Jede Konstantin. Als das Ueberfallkommando der Bochumer Polizei heranzügte, wurde es mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei gab einige Schußwunden ab, worauf die Menge auseinanderlief. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die „Industriellen n. Vereinigung“. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie befragte sich in seiner Sitzung am 22. Mai unter anderem auch mit der Gründung der industriellen Vereinigung. Die Konstitution dieser Vereinigung bietet dem Reichsverband keine Möglichkeit für eine Verhandlungsbasis in wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen. Ihre Mitgliederzahl ist sehr unzureichend. Die Industrie in Deutschland ist nicht über die Auffassung ihrer Firmen, sowie die Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie sind. Unter diesen Umständen ist nicht zu erwarten, daß die Bestrebungen der industriellen Vereinigung in weiteren Kreisen der Industrie einen Widerstand finden werden.

Die Zolluntersuchung. Der französische Reichsminister hat angeordnet, daß die deutsche Freizolluntersuchung als Vorkehrungsmaßnahme gegen die Zolluntersuchung, die keine Anwendung haben soll gegen die Angehörigen der Besatzungsarmee ge-

Vor dem Rücktritt der Regierung.

Tage der Entscheidung.

Die Haltung der Deutschnationalen. — Scheitern der bürgerlichen Regierungstruppe wahrscheinlich. — Was dann?

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung sind am heutigen Montag reif für die Entscheidung. Die Deutschnationale Reichsstaatsrat wird heute nachmittag zusammenzutreten, um zu beraten, ob sie das außenpolitische Programm der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft annehmen oder ablehnen soll. Die Klärung, die damit eintritt, kommt seinen Tag zu früh. Morgen tritt der Reichstag zusammen und es muß unter allen Umständen verhütet werden, daß das neue Parlament in den Strudel einer Krise gerät. Wenn die neuernannten Abgeordneten in den Sitzungssaal einziehen, muß man wissen, wozu die Reize geht. Denn die gegenwärtige Lage vertritt alles andere, denn eine auch nur tagelang feuerlose Politik.

Wie wird das Steuer gedreht werden? Die Antwort darauf gibt die einseitige Erklärung, mit der sich die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft einseitig der Bayerischen Volkspartei auf den Boden eines gemeinsamen außenpolitischen Programms gestellt haben. Nichts anderes kann gegenwärtig entscheidend sein als die Frage der Außenpolitik und nichts anderes kommt für die Lösung der außenpolitischen Frage in Betracht, als die Fortsetzung des bisherigen Regierungskurses. Die Gewähr dafür aber bietet nur das Programm, zu dem sich die Parteien der Arbeitsgemeinschaft einseitig bekannt haben. Es ist bekannt, daß es die Annahme des Gutachten umfaßt und die Regierung auffordert, im Rahmen des Gutachten für die Wahrung der deutschen Interessen nach jeder Richtung hin Sorge zu tragen.

Kann das Steuer des außenpolitischen Kurses nach einer anderen Richtung gedreht werden? Können die Deutschnationalen den Anspruch erheben, daß sie den Steuerknopf anstellen und den Kurs nach ihrer Auffassung bestimmen? Nein, sie können es schon deshalb nicht, weil sie mit ihrer bisher vertretenen Außenpolitik vollständig isoliert sind und nicht einmal die eigene Fraktion einseitig für eine bestimmte Auffassung einsetzen können. Wenn man nach parlamentarischen Gesichtspunkten verfährt, so besteht die einzig mögliche Lösung darin, daß die Deutschnationalen sich entweder dem Programm der anderen Parteien anschließen, oder über die Bildung der Regierung denjenigen Parteien überlassen, die infamste sind, für ihr Programm auch eine parlamentarische Mehrheit aufzubringen. Eine andere Lösung gibt es nicht.

Man braucht nicht besonders großer Prophezei zu sein, um ein Nein der Ablehnung als wahrscheinlichsten Verlauf der heutigen Deutschnationalen Fraktion vorauszufragen. Damit wird der Ehrliche und redliche Versuch der Deutschen Volkspartei, eine einheitliche Bürgerfront herzustellen, gescheitert sein und es wird sich fragen, was nun geschehen soll. Die Regierung wird erst dann zurücktreten können, wenn sie Gewißheit darüber hat, daß die Möglichkeit besteht, daß eine neue Regierung zu bilden. Sie wird also den Versuch der Deutschnationalen zunächst abwarten müssen.

Sagen die Deutschnationalen Ja, so wird man in der Regelung der Personalfrage keine Schwierigkeit mehr finden. Sagen sie — was wahrscheinlich ist — so ist die Lage ebenfalls gefahrlos — Nein, so ist die Lage ebenfalls gefahrlos. Wie der Reichspräsident damit im einzelnen verfahren wird, läßt sich nicht bestimmen vorzusehen. Verfährt er rein formal, wird er vielleicht den Deutschnationalen als der stärksten Partei den Auftrag geben, eine Regierungsbildung zu versuchen. Ausübt er ein Erloß hätte ein solcher Versuch nach vorausgegangener Ablehnung des Anstufes an die Arbeitsgemeinschaft jedenfalls nicht. Es bliebe dann nur die Möglichkeit — und sie hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich —, daß die bisherigen Regierungsparteien von neuem mit der Regierungsbildung betraut werden. Und damit würde wohl auch in dem Personenbestande des Kabinetts kaum eine wesentliche Veränderung eintreten.

Wenn die Dinge diesen Verlauf nehmen, was wahrscheinlich ist, so wird man abwarten müssen, welche Haltung die Deutschnationalen dann der neuen Regierung gegenüber einnehmen werden. Eine Zeitung hat die extreme Rechtsprelle die Anwendung der scharfen Kampfmittel in Aussicht gestellt, wenn den Deutschnationalen unmöglich gemacht werden sollte, die Regierungsbildung zu übernehmen. Von solchen Drohungen ist es in der letzten Zeit still geblieben. Vielleicht haben die Deutschnationalen eingesehen, daß feineswegs die Absicht besteht, sie in der Opposition zu halten, sondern daß ihnen in offener Absicht die Gelegenheit zu verantwortlicher Mitarbeit geboten worden ist. Vielleicht sehen sie ein, daß es nur auf sie ankommt, ob sie in der Opposition bleiben wollen oder nicht. Vielleicht aber haben sie sich auch nur für die Verhandlungsszeit Reserve aufert, um die Opposition wieder aufzunehmen, nachdem die Entscheidung gefallen ist. Wie dem auch sei — wir stehen sicher vor frühmorgens Parlamenten einseitigen, und es wird der Aufhebung aller verantwortungsbewussten Kräfte bedürfen, um die überaus dringende außenpolitische Lösung herbeizuführen.

Nach zuverlässigen Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen läßt sich die politische Lage des Augenblicks folgendermaßen kennzeichnen: In der Parteiführerschaftsprägung zwischen Deutschnationalen und bisherigen Regierungsparteien wurde die Verarbeitung getroffen, daß die Deutschnationalen in ihrer Fraktionsstellung am Montag nachmittag sich über eine Reihe bisher noch ungeläuter Punkte einziehen, und ihren Beschluß sofort den Mitteilungen zuleiten. Das Kabinetts März wird daraufhin die Entscheidung über seinen Rücktritt fällen.

Laufte die Antwort der Deutschnationalen positiv, so wird Dr. Marx demissionieren, um ein Kabinetts auf breiterer Basis zu ermöglichen, geben die Deutschnationalen eine negative Antwort, so wird das Kabinetts März durch eine Demission des Kabinetts März dem Reichspräsidenten freie Hand für die Wahl eines neuen Reichsstaatsrats gegeben werden soll, oder ob das Kabinetts in seiner bisherigen Zusammensetzung vor den Reichstag tritt.

Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei verlautet, daß sie bei Rücktritt des Kabinetts März für notwendig hält.

Wie der „Tag“ zu wissen glaubt, ist das zum mindesten die Hälfte der Mitglieder des Reichskabinetts am Montag abend unbedingt ihren Rücktritt dem Reichspräsidenten mitteilen werden, mit dem Rücktritt des Kabinetts März für Montag abend auf das Bestimmteste zu rechnen. Der aus etwa 60 Personen bestehende erweiterte Vorstand der Deutschnationalen Partei beabsichtigt sich am Sonnabend nachmittag im Reichstag mit den Fragen der Regierungsbildung und des Sachverhalts abzugeben. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei setzte ihren Vorstand folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: Abg. von Graef, Stellvertreter: Abg. Gottfried Heber und Graf Krennfeld, Beisitzer: Abg. Jacob und Müller, Geschäftsführer der Fraktion Abg. Hennen, Mitglied des Vorstandes ohne Amt Abg. Zumborff.

Kommunistische Hochverräter. Vor dem Staatsgerichtshof vom Schube der Republik hat sich der kommunistische Jugendsekretär Rik. Wenden aus Breslau unter der Auflage zu verantworten, durch ein Hochverräterisches Unternehmen verurteilt zu haben, die Verletzung des Deutschen Reiches gewaltam zu üben. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte der Gerichtshof folgendes Urteil: „Der Angeklagte Richard Wenden wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Drei Monate werden auf die Unterdrückungshaft angerechnet.“

Mündlicher Einpruch der preussischen Regierung in Witten. Der preussische Geschäftsträger Ministerialrat Bent hat heute mittag dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Knilling ein Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Franz von Papen, in dem die preussische Regierung gegen den Brief des bayerischen Annenministers Dr. Schweyer an die Deutschmannoverische Partei Einpruch erhebt.

Die Auszahlung der Beamtengehälter. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird amtlich mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium angeordnet hat, die Bezüge der Reichsbeamten für den Mai und Juni in der bisherigen Höhe bereits am Mai 26. den 28. Mai, auszuzahlen. Die sich aus der Neuregelung der Beamtenbezüge ergebende Nachzahlung soll kurz vor Pfingsten erfolgen.



